

1 EINLEITUNG: FLEXIBLE ARBEITSKRÄFTE IM PERLFLUSSDELTA

Der Prozess der Globalisierung und die damit einhergehende Internationalisierung der Arbeitsteilung sowie deren Auswirkungen auf die Arbeitswelt bilden den übergeordneten Rahmen der vorliegenden Dissertation. Produktionsprozesse werden heute zunehmend durch Unternehmen erbracht, die im Zuge von Auslagerungstrends global vernetzt agieren, häufig mithilfe von Kontraktfertigung. Aufgrund kurzer Marktzyklen und intensivem Wettbewerb um niedrigste Herstellungskosten für Konsumgüter sind Organisationen, individuelle Akteure und Prozesse jedoch einem hohen Flexibilisierungsdruck unterworfen. Das gilt in erhöhtem Maße für Standorte der Niedrigkostenfertigung, insbesondere in Schwellenländern wie China.

Aufbauend auf der allgemeinen These, dass die Maximierung von Flexibilität die Wettbewerbsfähigkeit begünstigt, hat sich seit den 1980er-Jahren in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in der Geographie die Flexibilitätsforschung entwickelt. Dabei erstaunt es, dass dieser Forschungszweig ausgerechnet die besonders betroffenen Standorte der Niedrigkostenfertigung, die weltmarkt-orientierten Produktionsregionen der Schwellenländer, bislang weitgehend vernachlässigt hat. Die vorliegende Arbeit erweitert daher die geographische Flexibilitäts- und Arbeitsforschung in diese Richtung.

Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist die Flexibilität von Arbeitskräften¹ und deren Arbeitsbedingungen in der Niedrigkostenfertigung der Elektroindustrie² am Beispiel des Perlflussdeltas (Südchina). Das Arbeitsregime der Produktionsregion ist bisherigen Untersuchungen zufolge durch Gleichförmigkeit der Arbeitsabläufe ohne spezielle Qualifikationsanforderungen, geringe Entlohnung und mangelnde soziale Absicherung mit entsprechend hoher Substituierbarkeit des Individuums gekennzeichnet. Oft werden die Arbeitskräfte auch in betriebsnahen kasernenähnlichen Unterkünften untergebracht, eine ‚Sozialleistung‘, mit der die Unternehmen sicherstellen, dass ihr Bedarf an Arbeitskräften jederzeit gedeckt ist. All das macht die Kosteneffizienz und kurze Reaktionsdauer des Produktionsmodells Kontraktfertigung aus. Demgegenüber kritisieren Medienberichte und Fallstudien zivilgesellschaftlicher Organisationen vielfach die Arbeitsbedingungen in der Elektroindustrie.

Aus dieser Konstellation ergibt sich, unter Berücksichtigung der spezifischen soziodemographischen Strukturen und Handlungsorientierungen der Arbeitskräfte, die Frage: Inwiefern ist die Arbeitssituation im Untersuchungsfall für die Ar-

- 1 Für die vorliegende Arbeit wurde der Ausdruck ‚Arbeitskräfte‘ gewählt, da Alternativen wie ‚Arbeitnehmer‘ eine Formalisierung der Beschäftigungsverhältnisse assoziieren lassen, die im Untersuchungsfall nicht präjudiziert werden soll.
- 2 Die Begriffe Elektronik- und Elektroindustrie werden in der vorliegenden Arbeit synonym verwendet. Die Verwendung beruft sich auf die Internationale Standard-Klassifizierung der Berufe (ISCO) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO 2004).

beitskräfte de facto als problematisch zu bewerten? Diese Fragestellung lässt sich durch folgende Unterfragen differenzieren:

1. Inwiefern ist die Arbeitssituation durch Flexibilität geprägt?
2. Welche Arbeitskräfte dominieren in den entsprechenden Arbeitsstellen?
3. Mit welcher über die betriebliche Tätigkeit hinausgehenden Handlungsorientierung üben die Akteure ihre Arbeit aus?

1.1 DAS PERLFLUSSDELTA ALS PRODUKTIONSREGION

Wie die chinesische Statistikbehörde kürzlich bekanntgab, leben seit 2011 erstmals mehr Chinesen in den Städten als auf dem Land (Beijing Rundschau 2012), womit China offiziell den staatlich angestrebten *urban turn* vollzogen hat.

Als einer der vier größten Agglomerationsräume Chinas³ mit einer Bevölkerung von schätzungsweise rund 51 Millionen (Karte 3 und Karte 4) hat das Perflussdelta maßgeblich zu dieser Entwicklung beigetragen. Angrenzend an die ehemaligen Kolonien Hongkong und Macao wurden zu Beginn des chinesischen Reform- und Öffnungsprozesses zwei der vier Sonderwirtschaftszonen, Shenzhen und Zhuhai, gegründet (1980) (Karte 1). Seitdem stieg die Region zur ‚Fabrik der Welt‘ für lohnkostensensible Produktionen in arbeitsintensiven Branchen der Leichtindustrie auf (ENRIGHT et al. 2005). Zu den Schwerpunktbranchen dieses Aufstiegs gehört die Elektroindustrie, die für 39 Prozent der regionalen Wertschöpfung (GDSTATS 2010) verantwortlich ist.

Aufgrund der auf den Export fokussierten Wirtschaftsentwicklung ist das Perflussdelta besonders eng in global organisierte Wertschöpfungsketten eingebunden (MEYER et al. 2012, MEYER et al. 2009, STURGEON 2002). Mit der hohen Wachstumsdynamik seiner industriellen Wertschöpfung und seiner starken Exportabhängigkeit unterliegt es dabei zum Teil erheblichen saisonalen und konjunkturellen Schwankungen. Während der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 fiel die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in der Provinz Guangdong von 10,5 Prozent im Jahr 2008 auf 5,8 Prozent im ersten Quartal 2009 (YU und ZHANG 2009), im Untersuchungsraum Dongguan sogar von 14 auf -3,5 Prozent (YU und HUANG 2009).

Zugleich herrschte im Perflussdelta bereits vor der Krise ein Arbeitskräftemangel (HE 2006, YANG 2005), über den nach kurzer Unterbrechung in den Krisenjahren seit 2010 wieder berichtet wird (KNIGHT et al. 2011, The Economist 2010). Die Finanzkrise konnte den demographischen Effekt der Ein-Kind-Politik, der sich darin zeigt, dass die für Industrieunternehmen wichtige Alterskohorte der 18- bis 24-Jährigen stetig schrumpft, nur kurzfristig überlagern. Hinzu kommt das Problem, dass den sogenannten Wanderarbeitern (*mingong*) im Zuge der wirt-

3 Dazu kommen die Regionen Bohai Rim (Beijing-Tianjin), Yangtze Delta (Shanghai-Nanjing) und Chongqing.

schaftlichen Entwicklung des Landesinneren auch in ihren Herkunftsregionen attraktive Arbeitsmöglichkeiten offenstehen, und dass die Ansprüche der jüngeren Generation steigen. Diese jüngeren Arbeitskräfte sind immer weniger bereit, die geringe Qualität der Arbeitsplätze in Bezug auf die Bezahlung, weitere Leistungen und Qualifizierungsmaßnahmen sowie oft monotone, körperlich belastende und gefährliche Arbeitsbedingungen in Kauf zu nehmen (YUE et al. 2010).

So beklagen die Unternehmen inzwischen hohe Fluktuationsraten. Ein Austausch von 30 bis 40 Prozent der Belegschaft pro Jahr liegt dabei eher im Mittelfeld (HÜRTGEN et al. 2009: 226); für Unternehmen mit ausländischer Beteiligung wird der Durchsatz auf 30 bis 90 Prozent geschätzt (PUN und SMITH 2007: 36 ff.), da ein Jobwechsel, d. h. ein Wechsel zu einem anderen Unternehmen, bereits durch geringe Lohnkostenunterschiede initiiert werden kann und aufgrund homogener und schwacher Regulierung sowie geringer Qualifikationsniveaus und Arbeitsplatzanforderungen in der Regel auch reibungslos möglich ist.

Insgesamt hat sich die Arbeitsmarktsituation in der Niedrigkostenfertigung des Perflussdeltas also trotz wiederkehrender Marktschwankungen für die Arbeitskräfte günstig entwickelt, insbesondere für die jüngeren (UEBBER 2011, KILIAN et al. 2010). Vor diesem Hintergrund wird die dritte Forschungsfrage nach der Handlungsorientierung der Untersuchungsgruppe auch für Unternehmen und die ebenfalls miteinander konkurrierenden Kommunen interessant; denn letztere stehen vor der Herausforderung, eine der Nachfrage entsprechende Zahl von Arbeitskräften für den regionalen Arbeitsmarkt zu gewinnen, um weiterhin als attraktiver Produktionsstandort bestehen zu können.

1.2 AUFBAU DER ARBEIT

Mit dem Untersuchungsziel, die arbeitskräftebezogene Flexibilitätsforschung um ein Fallbeispiel aus China zu erweitern, waren sowohl auf konzeptioneller als auch auf empirisch-methodischer Ebene mehrere Untersuchungsschritte zu leisten. Existierende Studien zu Flexibilisierungsprozessen und Flexibilität von Unternehmen wie auch Arbeitskräften wurden für unterschiedliche Maßstabebenen systematisch zusammengetragen (Kap. 2.1 und 2.2). Dabei zeigte sich, dass ein empirischer Analyserahmen für die Untersuchung von Arbeitskräfteflexibilität bislang hauptsächlich für Fälle aus Europa und Nordamerika entwickelt wurde, überwiegend in der Betriebswirtschaft, Industriosozologie, Wirtschaftsgeographie und Arbeitspsychologie. Der Handlungskontext, in dem die Arbeitskräfte betrieblich bedingt flexibel agieren, wurde darin weitgehend vernachlässigt. Daraus ergab sich der Bedarf, einen Ansatz zu entwickeln, der erstens auf den chinesischen Fall anwendbar ist (Kap. 2.3 und 2.4) und zweitens eine sozialgeographische Perspektive auf Arbeit (Kap. 3.1) und Handlungsorientierung (Kap. 3.2) einschließt.

Im Untersuchungsverlauf war Flexibilität sowohl ein Element des Konzeptionellen als auch ein Aspekt des gewählten methodischen Zugangs, bei dem das offene empirische Vorgehen (Kap. 4.2) auf die Gegebenheiten im Feld abge-

stimmt wurde. Bei der Erhebung der quantitativen und qualitativen Primärdaten in China (Kap. 4.3) offenbarten sich nicht nur methodische Grenzen, sondern auch interkulturelle und politische Widersprüche, mit denen in dieser Studie offen und reflektierend umgegangen wird (Kap. 4.4).

Die Einführung in die Untersuchungsregion des Perflussdeltas zeigt auf, dass die heutigen Strukturen sowohl durch Chinas sozioökonomische Transformation (Kap. 5.1) als auch durch die regionale Nähe zu Hongkong und dessen Bedeutung als Drehscheibe für den Welthandel geprägt worden sind. Durch die Kooperation mit anderen Wissenschaftlern des Forschungsprojektes im Perflussdelta (Anhang) konnten zudem ergänzende Befunde zur Unternehmenssicht in die Auswertung einbezogen werden (Kap. 5.2). Die Berücksichtigung dieser Ergebnisse verhalf zu einer Erweiterung und Validierung der eigenen Ergebnisse.

Die Auswertungsergebnisse der eigenen Primärdaten gliedern sich in folgende Abschnitte: Zunächst werden das physische und soziale Umfeld der Arbeit, des Wohnens und Sich-Versorgens im urbanen Kontext vorgestellt (Kap. 6.1). Nach dieser Einführung in die ‚Alltagswelt‘ der Untersuchungsgruppe folgt, basierend auf dem ersten Teil des zugrunde gelegten Analysekonzepts (Kap. 2.3), die Ermittlung der Arbeitssituation (Kap. 6.2). Zusätzlich zeigen insbesondere die Erwerbsbiographien und Beobachtungen des lokalen Stellenmarkts, dass das Erwerbsleben der Arbeitskräfte durch einen hohen Grad an Mobilität gekennzeichnet ist (Kap. 6.3). Hintergründe und Erläuterungen vergangener Jobwechsel werden dabei als Handlungen interpretiert, die auf eine über die Arbeitsstelle hinausgehende Handlungsorientierung der Arbeitskräfte (Kap. 6.4) hindeuten. Je nachdem, ob der Betrieb oder der Handelnde das Mobilitätsereignis bestimmt, kann Mobilität sowohl als Ausdruck von betrieblich bedingter Flexibilität als auch von subjektiver Handlungsorientierung eines Akteurs interpretiert werden. Zur Ermittlung der Handlungsorientierung wurde der zweite Teil des zugrunde gelegten Analysekonzepts angewendet (Kap. 3.2). Das Konzept der Situationsanalyse integriert sowohl gesellschaftlich vorgegebene Handlungsbedingungen und -routinen als auch den sozialen Kontext der Handelnden sowie persönliche Einstellungen.

Die Zusammenschau der Ergebnisse zu Flexibilität und Handlungsorientierung nach demographischen und soziostrukturellen Gesichtspunkten zeigt, dass insbesondere geschlechts-, alters- und bildungsspezifische Aspekte eine Rolle spielen (Kap. 6.4). Des Weiteren unterscheiden sich die beiden Erhebungsgebiete sowohl hinsichtlich der Merkmale der Arbeitskräfte als auch der dortigen Quartierstrukturen (Kap. 6.5). Auf Basis der Ergebnisse zur Handlungsorientierung und der identifizierten Unterschiede innerhalb der Untersuchungsgruppe werden drei Handlungstypen differenziert und diskutiert (Kap. 7.1): Familienorientierte, Selbstständigkeits-/Qualifikationsorientierte und Konsumorientierte. Diese drei Handlungsorientierungen dienen dabei weniger als Analysekriterium der Frage, ob und inwiefern jemand flexibel ist, sondern offenbaren vielmehr die Beweggründe der Arbeitskräfte für die Aufnahme einer Tätigkeit, die durch Flexibilität geprägt ist (Kap. 7.2).

Die Arbeit schließt mit einer Ergebniszusammenfassung der Situationsanalyse (Kap. 7.3) in Rückbezug auf die Forschungsfragen. Darin werden die Grenzen des

gewählten Ansatzes mit möglichen Fragestellungen für zukünftige Untersuchungen verknüpft.